Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf ganz neue Lieder

Kahlbrock, Joachim

[Deutschland], 1858

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 1,21

urn:nbn:de:gbv:45:1-1093384

Visual Library

XXI

Fünf ganz neue Lieder.

Sie sollen ihn nicht haben.
Kein schönres freieres Leben.
Ich komme vom Gebirge her.
Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold.
Kommt ein schlanker Bursch gegangen.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe. Grünenfood Nr. 52.

Das Erste.

Der deutsche Rhein.

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben heiser darnach sich schrei'n, ja heiser darnach sich schrei'n. So lang' er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt, so lang' ein Ruder schallend in seine Woge schlägt, in seine Woge schlägt! so lang' ein Ruder schallend in seine Woge schlägt, in seine Woge schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, so lang' sich Herzen laben an seinem Feuerwein, an seinem Feuerwein; so lang in seinem Strome noch fest die Felsen steh'n, so lang' sich hohe Dome in seinem Strome sehn. :,: :,:

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, so lang' dort kühne Knaben um schlanke Dirnen frein, um schlanke Dirnen frein. So lang' die Flosse hebet ein Fisch auf seinen Grund, so lang' ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund! in seiner Sänger Mund! :,: :,:

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, bis seine Fluth begraben, bis seine Fluth begraben des letzten Mann's Gebein! des letzten Mann's Gebein! Sie sollen ihn nicht haben den

reien deutschen Rhein.
freien deutschen Rhein,

i t e.

„ Als ledig zu seyn
im Ehstand begeben,
zicht. Mich unterm
bt so ruhig denn wer,
gen. :,:Nein, nein,

Brüder, So lang"
auf oder lege mich
uskreuz mich quält.
Morgen, Der heiter
cken nicht häusliche
es Kraut. :,:
n die hüthen, nehmt
nds Reiche, die wolt
leidet man Noth;
fahren, Und giebt
inds Leckre, so hat
ßliche, wird man

glänzet, So ha-
n schreiten sie über
e hinaus, Denn
d selten wie Edel-
Ehstand die Strafe

gen Und Wirklich-
rlei Häklein und
r eng, Hat man
Gabe, auch stille
ber, es schleichen
de ein. :,:

Farbkarte #13
B.I.G.
Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
an

Landesbibliothek Oldenburg

XXI

Fünf ganz neue Lieder.

Sie sollen ihn nicht haben.
Kein schönres freieres Leben.
Ich komme vom Gebirge her.
Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold.
Kommt ein schlanker Bursch gegangen.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe. Grünenfood Nr. 52.

Das Erste.

Der deutsche Rhein.

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben heiser darnach sich schrei'n, ja heiser darnach sich schrei'n. So lang' er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt, so lang' ein Ruder schallend in seine Woge schlägt, in seine Woge schlägt! so lang' ein Ruder schallend in seine Woge schlägt, in seine Woge schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, so lang' sich Herzen laben an seinem Feuerwein, an seinem Feuerwein; so lang in seinem Strome noch fest die Felsen steh'n, so lang' sich hohe Dome in seinem Strome sehn. :,: :,:

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, so lang' dort kühne Knaben um schlanke Dirnen frein, um schlanke Dirnen frein. So lang' die Flosse hebet ein Fisch auf seinen Grund, so lang' ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund! in seiner Sänger Mund! :,: :,:

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, bis seine Fluth begraben, bis seine Fluth begraben des letzten Mann's Gebein! des letzten Mann's Gebein! Sie sollen ihn nicht haben den

freien deutschen Rhein, den freien deutschen Rhein. Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, den freien deutschen Rhein.

Das Zweite.

Kein schönres freies Leben, Als ledig zu seyn giebt es nicht, All' die sich im Ehstand begeben, Die leisten auf Freiheit Verzicht. Mich unterm Pantoffel zu schmiegen, wer lebt so ruhig denn wer, Ich könnte mich darin nicht fügen. :,:Nein, nein, ich bleib' eigner Herr. :,:

Ich halt' mich an fröhliche Brüder, So lang' es mir bei ihnen gefällt, Steh auf oder lege mich nieder, Kein brummendes Hauskreuz mich quält. Mit Freuden erwart' ich den Morgen, Der heiter entgegen mir graut, Mich drücken nicht häusliche Sorgen, :,:Des Ehestands bitteres Kraut. :,:

Nehmt Junge, wie muß man die hüthen, nehmt Alte, so herzt ihr den Todt, Sinds Reiche, die wollen gebieten, Sinds Arme, so leidet man Noth; Sinds Schöne, so hat man Gefahren, Und giebt man auch noch so gut Acht, Sinds Leckre, so hat man zu sparen, :,:Sinds Häßliche, wird man verlacht. :,:

Macht nicht was modisch ist glänzet, So hat man den Satan im Haus, Dann schreiten sie über die Grenze Des Ehestands gerne hinaus, Denn häuslich getreue und brave, Sind selten wie Edelgestein, Drum scheint mir der Ehstand die Strafe :,:Gewesener Sünden zu seyn. :,:

Mit Ungemach immer sich plagen Und Wirklichkeiten in Meng', Es giebt allerlei Häklein und Haaken, Mir würde die Erde zu eng, Hat man denn bei allen den Streichen Die Gabe, auch stille zu seyn, Das Schlimmste ist aber, es schleichen :,:Sich manchmal auch Hausfreunde ein. :,:

Es könnte mich Mancher wohl fragen, Ob's Hagestolz, Eitelkeit sey, Ich wollte die Gründe ihm sagen, Fiel mir nur gleich alles so bei. Das Weib brummen und schnurren zu hören, Da müßt ich ein Narre seyn, ei, Die nächtliche Ruhe zu stören :,:Durch ewiges Sündergeschrei. :,:

Ich zeige mich gerne gefällig, Dies soll mein Potitium seyn, Ich bin gegen jede gefällig, Doch laß ich mich weiter nicht ein, Da bleib ich bei allen in Ehren, Weil keine mir Treue verspricht, Mag jede sich selber ernähren, :,:Ich sorge nur einzig für mich. :,:

Das Dritte.

Ich komme vom Gebirge her, Es raucht das Thal, es dampft das Meer; ich wandle still und wenig froh, und immer fragt der Seufzer so :,:

Die Sonne dünkt mir hier so kalt, die Blüthe welkt, das Leben alt, und was sie reden tauber Schall, ich bin Fremdling überall :,:

Wo bist du mein geliebtes Land, gesucht, geahnt und unbekannt, das Land, das Land so hoffnunggrün, das Land wo meine Rosen blühn :,:

Wo meine Träume wandeln gehn, wo meine Todten auferstehn, das Land, das meine Sprache spricht, und alles hat was mir gebricht.

Ich wandle still und wenig froh, und immer fragt mein Seufzer, wo? Es bringt die Luft den Hauch zurück, da wo du nicht bist, blüht das Glück.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Vierte.

Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold, In Deutschlands Gauen steht mein Ahnen-Schloß. Ist nichts auch mein, als Büchse, Schwerdt und Roß, Sind doch die Mädchen stets den Jägern hold, Sind doch die Mädchen stets den Jägern hold. So blick' auch du den Fremdling freundlich an, Er fand vom Adler Horst zu dir die Bahn. Schmiegt sich die Taube kosend an dich an, :,: So denk auch manchmal an den Jägersmann. :,:

Bald führt mich fort ein feindliches Geschick, Denn nimmer ruht des Lebens wilde Jagd; Dann denk ich wohl noch oft an dich zurück, Wenn auch dein Herz nicht nach dem Jäger fragt, Wenn auch dein Herz nicht nach dem Jäger fragt. Doch nimmer trügt mich wohl ein falscher Wahn, Wandl' ich auch fern auf dornenvoller Bahn, Schmiegt sich die Taube kosend an dich an, :,: So denkst du auch an deinen Jägersmann. :,:

Das Fünfte.

Kommt ein schlanker Bursch gegangen, blond von Locken oder braun, hell von Aug' und roth von Wangen, ei nach dem kann man wohl schaun.

Zwar schlägt man das Aug' aufs Mieder tief verschämt nach Mädchenart, doch verstohlen hebt man's wieder, wenns das Bürschchen nicht gewahrt.

Sollten so sich Blicke finden, nun, was hat denn das für Noth? man wird drum nicht gleich erblinden, wird man auch ein wenig roth.

Blicke hin und Blick' herüber, beider Mund sich auch was traut? Er seufzt Schönste! sie spricht Lieber! bald heißt's Bräutigam und Braut.

Immer näher, lieben Leutchen, wollt ihr mich im Kranze sehn? bin ich nicht ein nettes Bräutchen und der Bursch nicht minder schön.

Landesbibliothek Oldenburg

22

Vier schöne neue Lieder.

1. Der Schuster.
2. Blauer Montag.
3. Diebstahl.
4. Just Recht!

Das Erste.

Der Schuster.

1. Die Schusterzunft bleibt immer doch Die wichtigste von allen, Sonst müßten alle Menschen noch Barfuß durch's Leben wallen; So aber giebt der Schuh allein, Vor jedem Dorn und manchem Stein Uns Sicherheit und Schutz :,: Falleralle ralle rallerie fallera :,: Juchhe, juchhe, falleralle rallera.

2. Mit Festigkeit tritt mancher auf Dem sonst der Schuh gefehlet, Und dem in seinem Lebenslauf Gar mancher Dorn gequälet; Allein seitdem der Schuh ihm paßt, Ist er ein hochwillkommner Gast, Vor dem sich jeder neiget :,: Falleralle ralle :,: Juchhe, juchhe, :,:

Landesbibliothek Oldenburg